Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 38 (1976)
Heft: 5

Artikel: Die Anfänge des Geschlechts Gysin von Oltingen
Autor: Käthi Gysin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861958

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Anfänge des Geschlechts Gysin von Oltingen

Von KÄTHI GYSIN

Das Geschlecht der Oltinger Gysin geht bis auf das Jahr 1444 zurück. Damals kam *Hans Gysin,* der Stammvater, von Läufelfingen auf einem Karren mit Weib und Kind nach Oltingen, um dort die Mahlmühle zu übernehmen. Er wurde bald ein angesehener Mann im Dorfe. So stiftete er der Kirche einige Gefälle, ein Priestergewand und eine Mahlzeit. Seine Frau Elsa schenkte ihm drei Söhne: Niklaus wurde Geistlicher. Von Jakob, auch Adliken genannt, ist nichts Näheres bekannt. *Hans II.,* der erstgeborene Sohn und Erbe des väterlichen Gutes, wurde Müller. Seine Frau, die Anna des Kleinhansschnyders, gebar ihm fünf Söhne. Fridli, Ueli und Anton starben schon als Kinder und Clewi (Klaus) hatte keine männlichen Nachkommen. So wurde das Geschlecht nur durch den fünften Sohn, *Hans III.* (geboren 1470), weitergeführt. Er verheiratete sich mit Annelin Gass und übernahm dann, dem Berufe seines Vaters treu bleibend, die Mühle von Oltingen.

Das Ansehen der Familie stieg ständig. Da die Gysin Müller und bemittelte Leute waren, wurde ihr ältester Sohn *Fridlin* Untervogt von Oltingen. Er war ein Kriegsmann und hatte sehr unruhiges Blut; wohl deshalb wurde er bald seines Amtes enthoben. Er kämpfte in der Schlacht von Novarra tapfer mit. Seine Gattin Verena Rysser schenkt ihm drei Söhne. 1588 starb er.

Sein Bruder *Hans IV.* (geboren 1499) ging mit 19 Jahren an die Universität Basel, wurde später Kaplan zu Beuggen und vielleicht auch Chorherr von Schönenwerd, doch verliess er den geistlichen Stand, übernahm die väterliche Mühle und wurde Untervogt von Oltingen. Dort wurde ihm 1542 ein Sohn geboren. Im Jahre darauf verheiratete er sich mit Barbara Bernhard von Zofingen. Aus dieser Ehe gingen noch vierzehn weitere Kinder hervor; vier davon starben gleich bei der Geburt. Als 1564 die Pest im Dorfe wütete, starben ihm seine Frau und weitere sechs Kinder. Die Bevölkerungszahl von Oltingen sank während dieser fürchterlichen Krankheit rapid. Als siebzigjähriger Mann heiratete Hans ein zweites Mal. Seine Frau Verena Siegrist schenkte ihm noch vier Kinder. Als Hans mit achtzig Jahren starb, war sein jüngstes Kind, Catharina genannt, erst dreijährig.

Hans hatte aber noch einen Bruder Baschen und eine Schwester *Margrit.* Diese verheiratete sich mit einem Ratsherrn von Basel (Heinrich Harnissch) und später noch mit einem Herrn Engel, ebenfalls von Basel. *Baschen* (Sebastian) wurde 1517 geboren. Mit 34 Jahren heiratete er Magdalena Ländy. Aus dieser Ehe gingen sechzehn Kinder hervor.

Mit dieser fünften Generation der Gysin wuchs das Geschlecht in Oltingen immer mehr an. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn wir in einem Brief des Farnsburger Landvogts aus dem Jahre 1593 lesen:

«Bastean Gysin, der Untervogt von Oltingen und sein Sohn Zacharias, der Müller, haben mich berichtet, demnach sich Ire Haushalltungen gestrecket und sie die Brüeder sampt den Iren gemehret und inn zimlicher anzahl seyen also dass sie sich uff Iren Güetern In die lenge vürohin nit begehn noch erhalten möchten, und er, Zacharias sonderlich anderswohin seiner Gelegenheit nachziehen müeste.»

Das Geschlecht hatte sich tatsächlich gemehrt, und bereits waren einige abgewandert nach andern Baselbieter Gemeinden, nach Aarau, Suhr, Zofingen und Niedergösgen. Der im Schreiben des Landvogts erwähnte *Zacharias Gysin* konnte in Oltingen bleiben. Er erhielt nach einigen Jahren des Wartens die Erlaubnis, in Oltingen eine zweite Mühle, die untere Mühle, zu bauen, und damit war sein Einkommen gesichert.

Der vorliegende Aufsatz entstand aus der Erforschung der Familiengeschichte, welche als Patentarbeit am Lehrerseminar Solothurn 1974 eingereicht wurde.

Mis Dörfli

Mys Dörfli lydt im Grüene,
We ime linde Bett.
Dr findet keis meh, niene,
Wo s eso luschtig het.

Het z Chopfete zwee Wächter,
Si wache bedi guet!
Möntsch es gäb no ain, ächter,
Wo ihm no öppis tuet?

Am Tag tuets d Sunn aschyne,
Znacht traits e Stärnechranz
Und wenn au d Wulche gryne
Hets doch sy aige Glanz.

Nei, uf dr ganze-n-Aerde
Isch nüt mym Dörfli glych;
S chönnt keis my Heimet wärde
Bis, einisch, s Himmelrich.

Hans Gysin